

# Materialien zum Vortrag von Paul M. Arnold zur 25. Jahresversammlung des Hans-Leinberger-Vereins



## PETER DELL

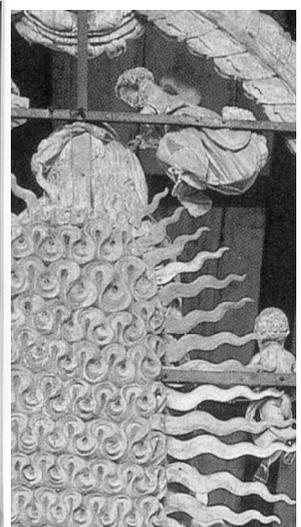
(ca. 1495 - 1552)

Lehrling Riemenschneiders und Schüler Leinbergers

Neufassung 1517 zur digitalen Verwendung

Seit langem bekannt ist eine Liste der Lehrlinge Tilman Riemenschneiders von 1501, bei deren nachgetragenen Namen an letzter (7.) Stelle Peter Dell von Würzburg eingetragen ist. Daraus lässt sich auf eine Lehrzeit zwischen etwa 1510 und 1515 schließen und auf seine Geburt nach 1495. Bekannt sind auch kleinformatige Reliefs in Dresden, von Dell signiert und 1528 und 1529 datiert, die seine Arbeit für den sächsischen Herzog Heinrich den Frommen in Freiberg und die Auseinandersetzung mit reformatorischem Gedankengut dokumentieren. Gleichzeitig belegen sie auch den engen Kontakt mit Hans Leinberger, da dessen Berliner Kreuzigungsrelief von 1516 in Teilen wörtlich zitiert wird. Dells Gesellenzeit bei Leinberger kann für die Jahre zwischen 1515 und maximal 1522 erschlossen werden – vielleicht mit Intervallen. Schließlich ist Dell ab 1534 bis 1552 (†) als Würzburger Meister und führender Produzent von Grabmälern greifbar. Aus seiner ersten Heirat, wohl um 1522, ging sein gleichnamiger Sohn und Nachfolger hervor. Alles Weitere muss aus Spuren in seinem Werk gefolgert werden.

Aus den ähnlichen graphischen Verhärtungen seines späteren Reliefsstils schloss G. Lill auf Peter Dell als den Gesellen Leinbergers, der die Johannespredigt (Freising) das Gegenstück zu Leinbergers signiertem Taufe-Christi-Relief (Berlin) des Moosburger Johannesaltars (1515) ausgeführt hat – die sichtlich unbeholfenere Hand wurde dort offensichtlich toleriert. Die Vermutung Lills wird bestätigt durch den Vergleich der für Leinberger atypischen Wolkenpartien mit gleichartigen der Riemenschneiderwerkstatt – der von dort kommende Geselle Peter Dell ist damit sicher erkannt. Der selbe Geselle – Peter Dell – hat wohl wenig später auch den ‚Emertshamer Marien Tod‘ ausgeführt. Die bei der Ikonographie des Themas unüblichen Zuschauer auf dem Balkon im Hintergrund könnten den Gesellen Peter und Meister Hans Leinberger darstellen – eine unbeweisbare, aber naheliegende Annahme.



Emertshamer Marien Tod (Freising, Diözesanmus.)

Johannespredigt, 1515 (FS, Diözesanmus.)

Rücks. der Volkacher Mad.



Kästchen aus Fugger'schem Besitz, ca 1518, BNM

unten: Architekturdetail aus dem Emertshamer Marientod



„Schöne Maria von Regensburg“ (Berlin, Bodemuseum)

Als weitere Arbeit des Gesellen Peter Dell in Leinbergers Werkstatt vermute ich die Beteiligung an den Reliefs des sog. „Fuggerkästchens“ mit ähnlich „verklemmter“, unbeholfener Körperhaltung der dargestellten Heiligen (vgl. auch Radheim). Die früher ebenfalls Hans Schwarz zugewiesene „Schöne Maria von Regensburg“ (Berlin), ein sog. Lukasbild mit Bezug zur Wallfahrt ab 1519 hat in der Architektur engste Verbindung zum o. g. Marientod. Daran sowie an der graphischen Vereinfachung der Faltenmotive Leinbergers wird Dells Eigenart spürbar. Durch die Stifter (Amann und Mornauer) besteht die Verbindung zu Leinberger. Ungewiss ist, ob Dell zeitweise wieder bei Riemenschneider tätig war, etwa beim Bibra-Grabmal. Doch können die dort auftauchenden Renaissance-motive auch durch andere Mitarbeiter eingebracht worden sein (Tilmans Sohn Georg). Die Vermutung einer Wienfahrt Dells (G. Lill) ist nicht nachvollziehbar, doch könnte das Grabmal von Propst Petrus Maurer († 1522), Stifter des 1518 datierten Altdorfer-Altars von St. Florian, ein Hinweis auf einen Aufenthalt in Österreich sein. Da dort wieder die Kreuzigung Leinbergers von 1516 zitiert wird und wegen der Beziehungen Leinbergers zu Regensburg, liegt der Gedanke an Hans Leinberger als Meister der verlorenen Skulpturen und Reliefs dieses Altars nahe. Peter Dell wäre als Geselle dann möglicherweise mit beteiligt gewesen, (Abb. links unten)



Links: Hans Leinberger, Christophorus der Trausnitzkapelle, ca. 1518 – unter Mitarbeit Peter Dells entstanden?  
oben: Details aus Dells ‚Auferstehung Christi‘ (Dresden) und ‚Der christliche Heilsweg‘ Germanisches M. Nürnberg – man beachte den typisch gewellten Gewandwirbel!

Es ist Peter Dell zunächst nicht gelungen in Würzburg eine Werkstatt zu übernehmen. Offen muss bleiben, ob er zeitweise der Riemenschneiderwerkstatt zugearbeitet hat. Unwidersprochen werden Peter Dell die Altarskulpturen in Großwelzheim, Radheim und Hörstein zugewiesen, die er vermutlich in den Jahren von 1522 bis 1525 von einer Werkstatt im Freigericht Alzenau aus lieferte – selbständig, weil verheiratet. Mit dem Bauernkrieg 1525 brach der Markt auf diesem Gebiet wohl auf Dauer ein, und so zog es Peter Dell nach Sachsen.



Anna-Selbdritt, Hörstein, nach 1522



hl. Laurentius, Madonna und hl. Johannes Bapt., Radheim

Dells Relief einer Lukasmadonna im Stadtmuseum Meißen zeigt gegenüber dem Madonnenfragment Leinbergers im Regensburger Historischen Museum eine deutliche Verhärtung des Stils und durch die Überfrachtung mit Schrifftafeln die Art der späteren reformatorischen Werke Peter Dells für Herzog Heinrich. Zeitlich und stilistisch deutlich näher steht dem Fragment die Madonna von Großwelzheim



Lukasmadonna, gegen 1530? Stadtmus. Meißen



Fragment einer Lukasmadonna, Hans Leinberger, nach 1520, Histor. Museum der Stadt Regensburg



Großwelzheim, Peter Dell



Kalvarienberg, Hans Leinberger 1516 (BNM)



Kreuzigung mit Gedräng, Peter Dell, 1528, Dresden, Grünes Gewölbe

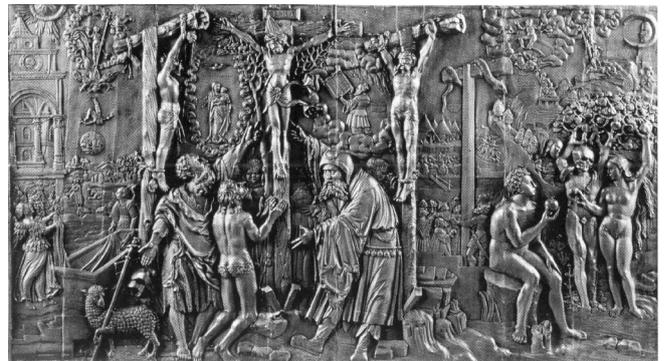
In Sachsen schuf Dell für Herzog Heinrich den Frommen (kath. Nebenlinie Freiberg) kleinformatige Reliefs, die zunehmend protestantische Bildmotive aufgreifen – Herzogin Barbara von Mecklenburg suchte ihren Gatten im Sinne der Reformation zu beeinflussen. Die Dresdener 'Auferstehung' von 1529 ist Herzog Heinrich gewidmet und betont die Erlösung der Menschheit, die aus der 'Vorhölle' strömt. Die Gothaer Darstellung von 'Gnade und Gesetz' greift das Gedankengut Luthers und seine vorbildhafte Ausformung durch Lukas Cranach auf: Der Baum hinter dem Kreuz ist auf der Seite des (alttestamentarischen) Gesetzes verdorrt, auf der grünenden des Neuen Testaments besiegt der Auferstandene Tod und Teufel. Ein Prophet und Johannes d. T. verweisen den 'neuen Adam' auf den Gekreuzigten und das Gotteslamm.

Die Allegorie des christlichen Heilswegs von 1534 zeigt die menschliche Seele auf ihrer Fahrt ins „ewich Vaterland“, bedroht von Welt, Tod und Teufel. Zahlreiche Schrifftafeln kommentieren die stilistisch immer noch Leinberger verpflichtete (Christophorus der Trausnitzkapelle) Allegorie.

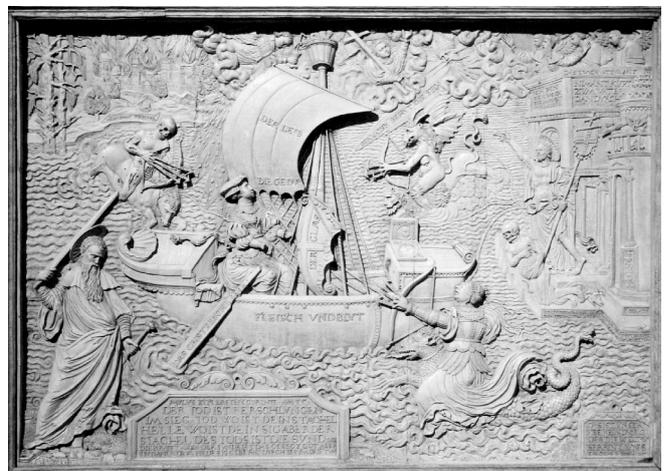
In eben diesem Jahr erwirbt Peter Dell eine Bildhauerwerkstatt in Würzburg (Tilman Riemenschneider ist 1531 verstorben) und avancierte bald zum führenden Produzenten von eher handwerklicher Grabmalsskulptur. Dass er auch im katholischen Würzburg noch Reliefs und Plaketten mit reformatorischer Programmatik schuf, kennzeichnet die Situation der frühen Reformationszeit, in der mancher ritterlicher Herr oder Wissenschaftler noch selbstbewusst seine Position vertreten konnte. 1552 stirbt Peter Dell; sein gleichnamiger Sohn wird sein Nachfolger.



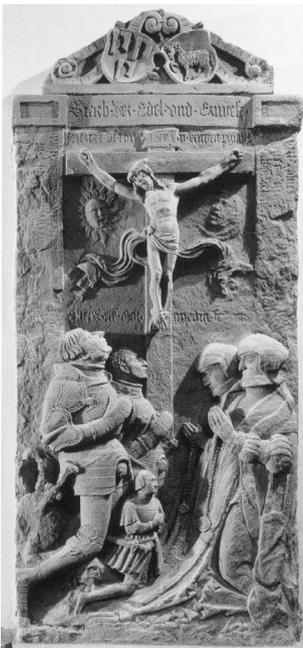
Auferstehung Christi, 1529, Dresden, Grünes Gewölbe



'Gnade und Gesetz', vor 1540, Gotha, Schlossmuseum



'Der christliche Heilsweg', 1534, German. Museum, Nürnberg



Grabmäler Zoller, und Fronhofen 1545-50 in Würzburg



Jakob Woler, 1529, BNM



Medaille auf W. v. Redwitz, 1536

Literatur: G. Lill (1951) Mainfränk. Jahrb. f. Kunst u. Geschichte  
F. M. Kammel (2004) 'Auf Abwegen', Kat. T. Riemenschneider